

Sozialstaat und Sozialismus – ein Paar der tiefsten Gegensätze

Nachdem nach jahrelanger Vorarbeit auf Geheiß des US-Megacapitals bzw. dessen außerhalb ihres Landes fast allmächtiger Führer und Langzeit-Organisatoren Rockefeller und Soros Europa unter die Lawine islamischer Massen geraten war, die ihm unter dem absurden Namen von Flüchtlingen aufgezwungen wurden, und zwar vor Kriegen, welche die USA und ihre Vasallen selber angezettelt hatten oder die auch gar nicht stattfinden noch je stattfanden wie im größeren Teil Nordafrikas, zeigte sich, daß gegen die durch gezielte Pöppelung und Straflosigkeit außer Rand und Band geratenen Haufen die skandinavischen Länder die *geringste* Widerstandskraft aufwiesen – ihre Justiz sich die zynischsten Abweisungen noch so fest begründeter Anzeigen wegen Vergewaltigung und anderer scheußlicher Verbrechen leisten konnte, von etwas weniger schlimmen Verbrechen gar nicht erst zu reden, in ihren Städten am ungeniertesten rechtsfreie Zonen zugunsten der gewalttätigen und plündernden Eindringlinge errichtet und echte Flüchtlinge am zynischsten abgewiesen werden konnten, z. B. wegen freiwilligen Religionswechsels geflüchtete Perserinnen. Auch soll einige Jahre zuvor Schweden, danach Dänemark, bei der Abschaffung des Bargeldes, d. h. der »gepreßten und getrockneten Freiheit«, wie Arno Schmidt die Banknoten treffend nannte, eine häßliche Pioniers- und Provokateursrolle auf dem Wege zur Gefängniswirtschaft eingenommen haben, jener technisierten Alptraumvariante der bei repressiven Stammesgesellschaften nicht so seltenen »redistributiven Wirtschaft« (der Häuptling sammelt alle Arbeitserträge ein und verteilt sie nach Gutdünken oder Willkür an seine wehrlosen Untertanen zurück), wie Max Weber sie vornehm genannt hat. Kurzum, diese Staaten, d. h. die bekanntesten »Wohlfahrtsstaaten« von altersher, zeigten, einmal von der EU aufgesogen, die *geringste* Resistenz gegen die Zerstörung aller Freiheit und Annehmlichkeit, die ihre Bewohner in langen und düsteren Jahrhunderten gegen ihre angeborenen Herren von Wikingerhäuptlingen über die Generäle des 30jährigen Krieges bis hin zu Schiffs- und Bergwerksmagnaten ihres Landes hatten erkämpfen können.

Das ist nun mindestens bemerkenswert; denn in alter Zeit, an die sich vielleicht manche Leser noch erinnern können (sonst müssen sie in

alten Dokumenten kramen oder geschickter als »Winston« in Orwells bekanntestem Werk Überlebende befragen), galt Skandinavien, besonders Schweden, einerseits als so etwas wie der Hort der persönlichen, insbesondere sexuellen Freiheit und sogar Humanität (in Gestalt der durch die schon lange gewohnte Berufstätigkeit gefestigten Selbstachtung seiner weiblichen Einwohnerhälfte, die somit gegen feministisches Keiferintum und Mißgunstförderung fast so immun war wie die Bewohnerinnen der stärker industrialisierten Ostblockländer), andererseits des Sozialstaates, in dem keiner seiner Bürger, Geschlecht so egal wie wenn Schwarzer, Hitler oder Adenauer der Welt erspart geblieben wären, um seine Versorgung im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Wohnungsnot bangen mußte, und zwar, das ist das eigentlich Humane daran, unabhängig vom Familienstand. Die Folge davon war jahrzehntelang die höchste Lebenserwartung der Welt, bis das nachtechnisierte Japan damit in Führung ging (siehe dazu KB 167). Beachtliche Vorzüge, wird man sagen dürfen, besonders wenn zwangsweise mit den Augen eines Untertanen des *imperium Americanum* betrachtet.

Allerdings trübten schon in dieser alten Zeit ein paar verstörende Einzelheiten das schöne bis idyllische Bild Skandinaviens. Zwar gewährte Schweden den wichtigsten Russell-Tribunalen, bevor diese verkamen, das hochgeschätzte Asyl, ebenso, wie es das nie mehr aufgegebenes Zufluchtsland des neben dem schon erwähnten Arno Schmidt bedeutendsten deutschen Schriftstellers seiner Zeit war, nämlich Peter Weiss', der dort, Arno Schmidt bewies durch seine Lebensgeschichte, was aus dessen Heimat geworden war, vor einer unter US-Augen umgeschminkten Nazi- und als deren Tarnkappe wiederbelebten Klerikal-Bürokratie sicher war, welcher die erzkapitalistischen Besitzer ihren neuen Klientelstaat ausgeliefert hatten und der z. B. auch nach einem Deschner grabsteuerte. Da bedeutete der Blick nach Norden, die Länder Ibsens und Strindbergs also, eine wahre Labsal. Andererseits wurde Schweden an praktischer Schädigungskraft der Humanitätskräfte noch vor den USA, nur nach Berufsverbots-Willys Westdeutschland, die wichtigste Stütze der portugiesischen Konterrevolution, indem es die reaktionären Massenblätter des waldlosen Landes mit Papier belieferte, während der Rest von der zukünftigen EU hinsichtlich der entsprechenden Bestellungen boykottiert wurde. Der Palme-Attentäter blieb unbekannt; wäre er Portugiese gewesen, so hätte er zumindest ein sehr nachvollziehbares Motiv besitzen können. Diese Unterstützung der stinkenden Kräfte Europas

durch Schweden entbehrte jeder Ambivalenz und paßte überhaupt nicht zum lichten Bild des freiheitsliebenden Nordens, zumal es noch dazu um entscheidende Taten statt um im Gegensatz zu Papier oder Waffen immaterielle Worte ging; das Russell-Tribunal war dagegen ohne jede eigene Schuld oder gar eine Schuld Schwedens eine strukturell ambivalente Angelegenheit, denn indem es die noch so riesigen und entsetzlichen Verbrechen des Westblocks, dessen Bewohner durch ökonomischen Vorsprung vor dem gebeutelten Ostblock allemal mehrheitlich träge und loyal gehalten wurden, auf dessen Territorium anklagen und vorführen durfte, gab es den Tätern der angeprangerten Verbrechen, die sich das somit gefallen ließen, gleichzeitig eine großartige Gelegenheit zu dickem Selbstlob ob solcher eigenen Toleranz, an der es dem bösen, bösen Gegner und späteren Opfer offensichtlich mangelte. Aber immerhin, von dem befremdlichen portugiesischen Stinkefleck einmal abgesehen, schien Schweden und mit ihm ganz Skandinavien nicht nur eine weiße Weste zu besitzen, sondern auch seinem Ruf als Musterland alle Ehre zu machen.

Auf diesem Hintergrund wirken zwei Vorgänge sehr merkwürdig: erstens, daß es sich so widerstandslos von der EU schlucken ließ, die nun einmal nicht aus Musterländern besteht und allein durch ihre Größe und Bevölkerungszahl jede ernsthafte Bewahrung skandinavischer Eigenständigkeit bei Anschluß von vornherein illusorisch macht, insbesondere die Wahrung des Rechtsstaats (z. B. vor Uncle Sam's Sexualterror, verlogenes Stichwort »Kinderpornographie«; hier knickte Schweden nach ein paar Widerspruchsworten so gründlich ein wie die freilich sehr viel ernsthafter bedrohte Schweiz beim Bankgeheimnis) oder gar des effizienten Sozialstaats; denn effizient war dieser vor dem EU-Anschluß ja wirklich gewesen, fast so sehr wie der libysche unter Ghaddafi, und er zuckte sogar noch ein oder zwei Jahre lang danach ein bißchen. Sein Geheimnis war allerdings gewesen, und das wird für unsere Betrachtung noch bedeutsam sein, daß Schweden, jedenfalls bis zum Zeitpunkt seiner »Eingemeindung«, neben der Schweiz und den dünn besiedelten Ölstaaten zu den sehr wenigen »überkapitalisierten« Ländern der Welt gehörte, d. h. jenen, deren in den Händen ihrer Staatsbürger befindlicher Kapitalbesitz nicht vollständig im Lande selbst angelegt werden kann oder könnte. Der Grund dafür war in diesen öllösen Ländern Europas natürlich die Behauptung oder Duldung ihrer Neutralität in den beiden »Welt«kriegen, d. h. europäischen Bruderkriegen, gewesen – man

ermesse daraus, welche extremen wirtschaftlichen Verluste selbige, industriell noch dazu viel weiter entwickelt, durch jene Bruderkriege erlitten haben müssen, mit Kapitalien, aus deren Erträgen noch viel glänzendere Wohlfahrtsstaaten finanzierbar gewesen wären, wären sie nicht vernichtet und sogar durch Auslandsschulden an den lachenden Dritten ersetzt worden.

Aber es stellt sich eben doch die Frage: wenn bei einem Wohlfahrtsstaat (wie auf jeden Fall Schweden) nichts besseres herauskommt als ein würdeloses Zusammenklappen bei der ersten Bedrohung bzw. der ersten von außen aufgedrängten Zumutung, ist dann dessen Errichtung überhaupt wünschenswert? Schließt sie nicht unvermeidlich das »dicke Ende« beim ersten historischen Nachtfrost ein? Auch die Schweiz, obwohl kein Wohlfahrtsstaat, aber durch eine Art Parasitismus wohlhabender als der Rest geworden, den ihr das lange historische Patt zwischen dem französischen Königreich und den Habsburgern ermöglichte (subjektiv bzw. formalistisch als »Neutralität« fetischisiert), ein Patt der großen Nachbarn, welches sich in der Rivalität der älteren und neueren Industriestaaten Europas fortsetzte (»Entente« und »Achse«) und dem Käse-, Uhren- und vor allem Bankenländchen eine lange Galgenfrist bescherte, klappte ganz würdelos vor den ersten US-amerikanischen, dann EU-europäischen Drohungen zusammen, denen ärmere Länder nicht so schnell und haussklavenängstlich nachgegeben hätten. Schafft der Wohlfahrtsstaat oder die historische Stillwasser- oder vielmehr: durch den Zufall bedingte Nischenstellung Feiglinge und Schwachköpfe? ...

Weiterlesen in Ketzerbriefe 209. Bestellen Sie [hier](#).